



Erinnerung verhandeln –

Vom Suchen und Sichtbarmachen kultureller
Spuren

Vorwort	6
----------------	---

Aufsätze

Erinnerungskultur

Eine methodologische Einführung

<i>Dr. Karl Boromäus Murr</i>	7
-------------------------------	---

Anmerkungen zur Konzeption einer Gedenkstätte und den Konservierungsmaßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers Kaufering VII bei Landsberg am Lech

<i>Dr. Edith Raim und Dr. Stefan Paulus</i>	32
---	----

Das ehemalige Konzentrationslager Kaufering VII

Geschichte und Gedenken

<i>Paul Timm</i>	50
------------------	----

Selfies an Gedenkstätten

Das Fallbeispiel Auschwitz Birkenau

<i>Samantha Wildner</i>	77
-------------------------	----

Die Ordensburg Sonthofen in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit

<i>Benedikt Koop</i>	95
----------------------	----

Der Wandel des Gedenkens an die Rote Armee in der Gedenkstätte Seelower Höhen

Elisabeth Gundlach 126

Die Halle 116 in Augsburg

Ein historischer Ort als Bereicherung für die lokale Erinnerungskultur und Geschichtsdidaktik

Anna-Sophie Greil 150

Der Sheridan-Park – Erinnerungskulturelle Bedürfnisse im Spannungsfeld

Fallstudie am Beispiel des Offizierskasinos und der Sheridan Chapel

Aaron Bertagnolli 175

Das Augsburger Fischerholz

Stadthistorische Rekonstruktion eines marginalisierten Quartiers?

Marie-Claire Timmermann 206

Sa-e-y-ama oder Erinnerungen in Bronze gießen

Eine kritische Betrachtung der Restitution der Benin Bronzen

Imadé Aigbobo 244

Interview

Interview mit Fritz Schwarzbäcker und Frank Schillinger von der
ErinnerungsWerkstatt Augsburg e. V.

geführt von Bianca Abmus

273

Sa-e-y-ama oder Erinnerungen in Bronze gießen

Eine kritische Betrachtung der Restitution der Benin-Bronzen

von Imadé Aigbobo

Am 25. August 2022 unterzeichneten Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), und Abba Isa Tijani, Generaldirektor der nationalen Museumsbehörde Nigerias (NCMM), einen Vertrag über die Eigentumsübertragung von 512 Benin-Artefakten¹ aus der Sammlung des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin an Nigeria. Dabei handelt es sich um die bislang größte Eigentumsrückübertragung von Sammlungsobjekten aus einem kolonialen Kontext. Diese Übergabe ist das vorläufige Ergebnis eines langwierigen Prozesses, an dessen Ende die vollständige Restitution der insgesamt rund 1.100 Objekte aus dem ehemaligen Königreich Benin stehen soll, die sich derzeit in den Sammlungen deutscher Museen befinden.² Neben der SPK, welche die größte Sammlung in Deutschland besitzt, sind hier die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) mit 263 Objekten und das MARKK – Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt in Hamburg mit 179 Objekten zu nennen.³

Für viele Beobachter:innen und Beteiligte hat das Restitutionsvorhaben der SPK Vorbildcharakter. So stelle das Vorgehen der Stiftung laut NCMM-Direktor Abba Isa Tijani

[...] die Zukunft in Bezug auf die Ausgabe von Artefakten dar; eine Zukunft der Zusammenarbeit zwischen Museen, eine Zukunft, in der den legitimen Forderungen anderer Nationen und traditioneller Institutionen Respekt und Würde entgegengebracht werden. Andere Museen außerhalb Deutschlands

¹ Da es sich bei den unter dem Namen Benin-Bronzen bekannten Artefakten nicht nur um Bronzegegenstände handelt, wird im weiteren Verlauf der Arbeit die Bezeichnung Benin-Artefakte verwendet.

² Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Rückgabe der Berliner Benin-Bronzen (25.08.2022), <<https://www.preussischer-kulturbesitz.de/pressemitteilung/artikel/2022/08/25/rueckgabe-der-berliner-benin-bronzen.html>> (15.09.2022).

³ Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland: Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.de/transparenz/benin-bronzen.php>> (15.09.2022).

werden hiermit aufgefordert, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz nachzueifern.⁴

Demgegenüber gibt es auch einige kritische Stimmen, die sich aus den unterschiedlichsten Beweggründen ablehnend zu dem geplanten Restitutionsvorhaben äußern oder dieses sogar als Ganzes verhindern möchten. Auf Grund der teils stark divergierenden Meinungen zu diesem Restitutionsvorhaben stellt sich die Frage, wie das Vorhaben nun zu bewerten ist. Gerade mit Blick auf die Vorreiterrolle, die deutschen Institutionen wie der SPK in der Restitutionsfrage zugeschrieben wird, scheint es wichtig, zu evaluieren, welche Aspekte des Restitutionsprozesses der SPK und der deutschen Regierung in Zukunft auch auf andere Restitutionsprozesse übertragen werden könnten und welche vermieden werden sollten.

Als Maßstab zur Bewertung des Restitutionsvorhabens der SPK soll dabei der vom senegalesischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Felwine Sarr und der französischen Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy im Jahr 2018 verfasste Bericht über die Restitution afrikanischer Kulturgüter dienen, der als der bedeutendste wissenschaftliche Beitrag zum Bestimmungsversuch von Kriterien einer gelungenen Restitution betrachtet werden kann.⁵ Der Bericht ist das Ergebnis eines vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron in Auftrag gegebenen Gutachtens, welches die Bedingungen für die Rückgabe des in französischen Institutionen angehäuften afrikanischen Erbes nach Afrika untersuchen sollte. In ihm setzen sich die Autor:innen aus einer transkontinentalen Perspektive mit den zentralen Fragen der Restitution des afrikanischen Kulturerbes aus den öffentlichen Museen und Sammlungen in Frankreich auseinander und formulieren eine Reihe von Empfehlungen, die auch einen wichtigen Ausgangspunkt für die deutsche Restitutionsdebatte und die Restitutionsvorhaben deutscher Museen bilden können.

⁴ Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland: Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.de/transparenz/benin-bronzen.php>> (15.09.2022).

⁵ Schäfer-Noske, Doris: Ein Jahr Macron-Initiative. Ein Wendepunkt im Umgang mit dem kolonialen Erbe (13.11.2019), <<https://www.deutschlandfunk.de/ein-jahr-macron-initiative-ein-wendepunkt-im-umgang-mit-dem-100.html>> (15.09.2022).

Da die Anforderungen an eine Restitution jedoch von Fall zu Fall unterschiedlich sind, orientieren sich die von den beiden Autor:innen empfohlenen Maßnahmen an unterschiedlichen Parametern, die für jeden Fall einzeln erfasst werden müssen. Wichtige Voraussetzung hierfür ist eine umfangreiche Provenienzforschung, also die Erforschung der historischen und kulturellen Bedeutung der entwendeten Objekte sowie der Art und des historischen Zeitpunkts der Akquisition.⁶ Deshalb soll in dem vorliegenden Beitrag zunächst die Geschichte und kulturelle Bedeutung der Benin-Artefakte erläutert werden, um anschließend auf die Akquisitionsumstände einzugehen. Auf Grundlage dieses Wissens lassen sich aus dem Bericht die für die Benin-Artefakte relevanten Restitutionsempfehlungen bestimmen, welche anschließend dem tatsächlichen Restitutionsprozess der SPK gegenübergestellt werden. Dieser soll abschließend und in Referenz auf die vorhergehenden Betrachtungen diskutiert und bewertet werden.

Relevanz der Benin-Artefakte für die Restitutionsdebatte

Unter Restitution wird im Allgemeinen die Rückgabe eines Gutes an seine rechtmäßigen Eigentümer:innen verstanden. Der Begriff impliziert, dass die Aneignung und Nutzung des zu restituierenden Objektes auf einer unrechtmäßigen Handlung beruht (Diebstahl, Plünderung, Hinterlist, Raub, erzwungene Einwilligung etc.). Die Anerkennung der Illegitimität des Eigentums ist somit implizit mit der Geste der Restitution verbunden.⁷ Gerade mit der Anerkennung der Unrechtmäßigkeit des Erwerbs ihrer kolonialen Besitztümer taten und tun sich ehemalige Kolonialmächte und deren museale Institutionen oft schwer. Das liegt unter anderem daran, dass in vielen Fällen nicht ausreichend Provenienzforschung betrieben wurde,⁸ sodass mögliche Unrechtskontexte der Aneignung häufig verschleiert blieben und, wie Savoy anhand von Dokumenten aus dem Archiv der SPK zeigen konnte, teilweise auch bewusst verschleiert wurden, um möglichen Restitutionsforderungen vorzubeugen.⁹

⁶ Sarr, Felwine/Savoy, Bénédicte: Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter. Berlin 2019, S. 92–93.

⁷ Sarr/Savoy, 2019, S. 64.

⁸ Hicks, Dan: The Brutish Museums: The Benin Bronzes. Colonial Violence and Cultural Restitution. London 2020, S. 149–150.

Der Fall der Benin-Artefakte ist für die Restitutionsdebatte von besonderem Interesse, da es hier keine Zweifel an dem Unrechtskontext der Aneignung gibt und die Folgen, die der Verlust für das kulturelle Gedächtnis der Herkunftsgesellschaft hatte, umfangreich dokumentiert sind und bis heute nachwirken.¹⁰ Die Brutalität der Plünderung und die Masse der angeeigneten Artefakte machen deren Besitzergreifung zu einem Extrembeispiel, an dem sich die zentralen Aspekte der Restitutionsfrage besonders anschaulich verdeutlichen lassen. Meine Auseinandersetzung mit den Benin-Artefakten resultiert daraus, dass ich durch meine internationale Geschichte mit der Volksgruppe der Edo (bzw. der Bini), also der Herkunftsgesellschaft der Benin-Artefakte, persönlich verbunden bin und ein Teil meiner Familie immer noch in Benin City, der Hauptstadt der Edo, lebt.

Geschichte, Bedeutung und Raub der Benin-Artefakte

Um zu verdeutlichen, welche immense geschichtliche und kulturelle Signifikanz die Benin-Artefakte in ihrer Ursprungsgesellschaft haben, soll im folgenden Teil kurz die Geschichte des Königreiches Benin und die Bedeutung der Artefakte erläutert und im Anschluss auf deren Akquisition durch die ehemaligen Kolonialmächte eingegangen werden.

Die Benin-Artefakte gehören zum dynastischen Schatz des ehemaligen Königreiches Benin, dessen Kerngebiet ungefähr der Lage und Größe des heutigen nigerianischen Bundesstaates Edo im Südwesten Nigerias entsprach. Die Hauptstadt des Königreiches sowie des heutigen Bundesstaates ist Benin City. In dieser Region ist die Bevölkerungsgruppe der Edo oder auch Bini beheimatet.¹¹ Da das Volk der Edo vor allem künstlerische Ausdrucksformen nutzte, um seine Geschichte zu dokumentieren, gibt es nur wenige schriftliche Quellen, auf deren Basis sich nach den Maßstäben der ‚westlichen‘ Geschichtswissenschaft eine Geschichte des Königreiches Benin rekonstruieren ließe. Bei den meisten Werken, die sich mit der

⁹ Savoy, Bénédicte: *Africa's Struggle for Its Art. History of a Postcolonial Defeat*. Oxford 2022, S. 57.

¹⁰ Layiwola, Adepeju: *Das Benin-Massaker: Erinnerungen und Erfahrungen*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 83–89, hier S. 89.

¹¹ Harding, Leonhard: *The West-African Kingdom of Benin*. In: Gehler, Michael/Rollinger, Robert (Hg.): *Empires to be remembered*. Wiesbaden 2022, S. 429–447.

Geschichte Benins auseinandersetzen, handelt es sich um Sammlungen von Generation zu Generation weitergegebener Mythen und mündlicher Überlieferungen, also um eine ‚oral history‘.¹²

Eines der wichtigsten, schriftlichen Werke ist das im Jahr 1934 veröffentlichte Buch ‚A Short History of Benin‘ des aus einer einflussreichen Edo-Familie stammenden Historikers Jacob Uwadiae Egharevba.¹³ Egharevba trug die Erzählungen vieler bedeutender Würdenträger:innen des Edo-Volkes, sowie die wenigen schriftlichen Überlieferungen zusammen und verfasste so die erste kohärente und verschriftlichte Geschichte des Königreichs Benin. Auf Grund dieser Quellenlage ist es unklar, ob die Ereignisse und Entwicklungen, von denen Egharevba und andere Autor:innen berichten, wirklich stattgefunden haben, und ob die von ihnen genannten Persönlichkeiten und König:innen tatsächlich existierten.¹⁴ Zudem ist die Selektion und Auslegung der mündlichen Überlieferungen stark von den kulturellen, politischen und moralischen Vorstellungen der jeweiligen Interpret:innen geprägt, weswegen es bei der Betrachtung der Erzählungen über die Geschichte Benins wichtig ist, keine Lesart als einzig ‚wahre‘ zu betrachten, sondern sich den Facettenreichtum und die damit einhergehende Deutungsoffenheit der mündlichen Überlieferungen bewusst zu machen.¹⁵

Einen wichtigen Beitrag zu einer differenzierten Aufarbeitung und Darstellung der Geschichte Benins leistete der Historiker Philip Igbafe. Nach Igbafes Darstellungen lässt sich die Geschichte des Königreiches in drei Perioden einteilen. Die erste stellt hierbei die Ogiso-Ära (ca. 900 – ca. 1170) dar, die Ära der Gründung und Konsolidierung des Reiches, die nur bruchstückhaft aus mündlichen Überlieferungen rekonstruiert werden kann. Dieser folgt die Periode der ‚Neuen Dynastie der Könige‘ oder Obas (ca. 1200 – 1897), in der das Königreich zwischen dem 15. und

¹² Osadolor, Osarhieme Benson: *The Military System of Benin Kingdom, 1440-1897*. Diss. Hamburg 2001, S. 27–43.

¹³ Egharevba, Jacob Uwadiae: *A short history of Benin*. Ibadan 1968.

¹⁴ Harding, 2022, S. 430.

¹⁵ Igbafe, Philip Aigbana: *Die Geschichte des Königreichs Benin: Ein Überblick*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 41–54, hier S. 44.

dem ausgehenden 17. Jh. seine Blütezeit erlebte, nachdem es durch kriegerische Eroberungen seine größte Ausdehnung erreichte und durch den zunehmenden Handel mit den Europäern – vor allem mit versklavten Menschen – zu Wohlstand kam. Die dritte Periode ist die Zeit der Kolonialherrschaft (nach 1897), die mit der Einnahme des Königreiches sowie der Plünderung und Zerstörung der Hauptstadt durch britische Kolonialtruppen im Jahr 1897 begann und deren Folgen die Gesellschaft von Benin bis in die Gegenwart prägen.¹⁶

Die Grundlage für das mehr als achthundertjährige Bestehen des Reiches war dessen stabile politische Organisation. Ausgehend vom Oba als politischer und religiöser Führer war diese durch eine hierarchische Ordnung der vom Oba eingesetzten Würdenträger:innen,¹⁷ sowie ein hoch entwickeltes Gildensystem gekennzeichnet.¹⁸ Dies führte zu einem relativen Machtgleichgewicht innerhalb der Gesellschaftsordnung.¹⁹ Der Glaube an die göttliche Abstammung und die damit verbundene heilige Macht der Oba machte sie in der Gesellschaft Benins zu einer unbestreitbaren Autorität.²⁰ Der im Jahr 2016 verstorbenen Oba Erediauwa fasste diese Autorität und Macht sowie ihre spirituelle und kulturelle Funktion wie folgt zusammen:

It is, in fact, their ability to control or call upon divine or supernatural forces which, in the past, has been the major mainstay of most headships and the most important source of their power and authority [...]. The basic concept, [...] is the belief that either the actual person or the ruler is equated with the good or bad fortunes of his people, or that, as the Chief Priest of the most important deity in his area, he has a vital role to play in ensuring their general well-being.²¹

¹⁶ Igbafe, 2007, S. 41–54.

¹⁷ Edo, Victor Osaro: Hierarchie und Organisation des Königtums und des Palastes von Benin. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 91–101, hier S. 101.

¹⁸ Inneh, Daniel: Die Gilden im Dienste des Palastes. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 103–117, hier S. 117.

¹⁹ Igbafe, 2007, S. 53.

²⁰ Harding, 2022, S. 437.

²¹ Erediauwa, Omo N'Oba: The Evolution of Traditional Rulership in Nigeria. Vortrag auf der Konferenz über die Rolle der traditionellen Herrscher in der Regierung von Nigeria. Institut für Afrikanische Studien. Ibadan, 11.09.1984, S. 26–27.

Laut Philip Igbafe war der Oba somit „the pivot around which everything revolved, the supreme religious as well as the civil authority.“²² Ein wichtiger Faktor für die politische Stabilität des Königreichs war die regelmäßige Durchführung zahlreicher Königsrituale, bei denen die Verwendung zeremonieller Kunstgegenstände eine zentrale Rolle spielte und dazu dienten, die Heiligkeit des Obas zum Ausdruck zu bringen.²³ In diesem Kontext wurden auch viele der Benin-Artefakte geschaffen, womit ihre Entstehungsgeschichte und Bedeutung unauflöslich mit der politischen, religiösen und kulturellen Macht der Oba verbunden ist.²⁴

Geschichte und Bedeutung der Benin-Artefakte

Bekannt sind die Benin-Artefakte vor allem für die in Bronze oder Messing gegossenen Köpfe und Platten mit komplexen Darstellungen von Herrscher:innen, Priester:innen, Würdenträger:innen, Gött:innen und Fabeltieren. Zu ihnen gehören aber auch kunstvoll verzierte Waffen, Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände sowie Schnitzereien aus Elfenbein.²⁵

Nach einer weitverbreiteten mündlichen Überlieferung begann das Bronze- und Messinggießen in der Herrschaftsperiode des Oba Oguola, die etwa ab dem Jahr 1280 begann.²⁶ Eine Überlieferung besagt, dass dieses Handwerk vollständig dem Oba unterstand und die Mitglieder der Bronzegießergilde von Benin City ihre Hinrichtung riskierten, falls sie ohne ausdrückliche Erlaubnis des Obas einen Bronze- oder Messingguss für jemand anderen als den Oba anfertigten.²⁷ Dies verdeutlicht die besondere gesellschaftliche Stellung des Gusshandwerks und erklärt, warum ein Großteil der historischen Kunst in Benin der Verherrlichung des Oba und der Königsfamilie gewidmet war und dazu dienen sollte, die Macht und Mystik des Königshauses zu bekräftigen.²⁸ So wurde nach einer Tradition, die bis auf

²² Igbafe, Philip Aigbana: *Benin Under British Administration*. New Jersey 1979, S. 1.

²³ Nevadomsky, Joseph/Airihenbuwa, Greg: Die Rituale des Königtums und der Hierarchie im Königreich Benin. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 119–129, hier S. 127.

²⁴ Harding, 2022, S. 443–446.

²⁵ Harding, 2002, S. 443.

²⁶ Phillips, Barnaby: *Loot. Britain and the Benin Bronzes*. London 2021, S. 10.

²⁷ Barley, Nigel: *The Art of Benin*. London 2010, S. 23.

²⁸ Harding, 2022, S. 443–444.

das 15. Jh. zurückgeht und als eines der wichtigsten künstlerischen Vermächtnisse Benins gilt, jeder Oba von seinem Nachfolger mit einem Messingkopf geehrt.²⁹



Abb. 1: Bronzereliefplatte, König mit zwei Würdenträgern, o. D. Quelle: Museum am Rothenbaum (MARKK), Hamburg, Foto: Paul Schimweg.

Bei den meisten Benin-Artefakten handelt es sich folglich um dynastische Objekte, die in den Schatzkammern und Gemächern des Königpalastes in Benin City aufbewahrt wurden und eine wichtige symbolische Bedeutung im Gesellschaftssystem des Königreich Benins innehatten. Auf vielen Artefakten werden wichtige kulturelle und historische Ereignisse dargestellt, welche die Geschichte des Königreichs aus der Perspektive des Königtums präsentieren.³⁰ Auf Grund des Fehlens schriftlicher Aufzeichnungen, stellen die Benin-Artefakte somit die wichtigsten historischen Zeugnisse der Entwicklung, der kulturellen Vielfalt und des Reichtums des Königsreichs und des Volkes der Edo dar.³¹ Ein Hinweis auf die Bedeutung der

²⁹ Phillips, 2021, S. 11.

³⁰ Harding, 2022, S. 443–444.

Benin-Bronzen im kulturellen Gedächtnis der Edo findet sich auch in deren Sprache, in welcher die Phrase „sich erinnern“ sa-e-y-ama wörtlich ein Motiv in Bronze gießen bedeutet, wobei der Akt des Gießens eine Form des Erinnerns darstellt.³²

Die Plünderung von 1897 und der Weg in die deutschen Museen

Auf der im Jahr 1885 in Berlin ausgetragenen Westafrika-Konferenz wurden Großbritanniens Ansprüche auf Gebiete in Westafrika anerkannt. Im Anschluss daran beauftragten die Briten die Royal Niger Company damit, die unabhängigen afrikanischen Königreiche entlang des Niger-Flusses zu unterwerfen, um von der seit 1861 bestehenden Kronkolonie Lagos ausgehend ihre Einflussphäre im Gebiet des heutigen Nigerias auszuweiten.³³ Das unabhängige Königreich Benin, in welchem der herrschende Oba Ovonramwen immer noch auf das jahrhundertealte Handelsmonopol bestand und einen für den Handel wichtigen Flussabschnitt des Nigers kontrollierte, stellte dabei ein Hindernis für die wirtschaftlichen Interessen des britischen Kolonialreiches dar. Obwohl ein Abkommen mit dem Oba bestand, strebten die Briten langfristig die Unterwerfung des Reiches an. Einige Streitigkeiten und Missverständnisse wurden deshalb als feindliche Akte ausgelegt und als Vorwand genutzt, um eine großangelegte Strafexpedition gegen das Königreich in Gang zu setzen, welche die vollständige Auslöschung der politischen, religiösen und wirtschaftlichen Macht des Reiches und des Obas zum Ziel hatte.³⁴

³¹ Osadolor, 2001, S. 43.

³² Hicks, 2020, S. 139.

³³ Gunsch, Kathryn Wysocki: *The Benin Plaques*. London 2018, S. 21.

³⁴ Hicks, 2020, S. 66–68.



Abb. 2: Das Innere des niedergebrannten Königspalastes des Oba nach der Belagerung von Benin City mit Bronzetafeln im Vordergrund und drei britischen Soldaten der britischen Strafexpedition, 9–18. Februar 1897. Quelle: Wikimedia Commons, Foto: Reginald Kerr Granville.

Die Besetzung des Königreiches geschah mit äußerster Gewalt und endete in der Plünderung von Benin City im Februar 1897. Laut dem Historiker Dan Hicks war der britische Feldzug

[...] an attack on human life, on culture, on belief, on art, and on sovereignty. It developed in the forced march of mounting indiscriminate violence and democide on the Niger Delta [...]: removing chiefs and killing, terrorising and displacing civilians, as part of a new period of large-scale, high-profile military operations concerned with regime change and the removal of royal power.³⁵

Bei der Plünderung von Benin City, die sich über mehrere Tage zog und bei der die Zivilbevölkerung mehrere tausend Opfer zu beklagen hatte,³⁶ wurden mehr als 10.000 Artefakte geraubt.³⁷ Lange Zeit wurde argumentiert, dass der Raub der Benin-Artefakte notwendig war, um diesen wichtigen afrikanischen Kulturschatz zu bergen und vor dem Verfall zu bewahren.³⁸ Anhand der Korrespondenz vieler

³⁵ Hicks, 2020, S. 113.

³⁶ Hicks, 2020, S. 115–127.

³⁷ Hicks, 2020, S. 137.

³⁸ Hicks, 2020, S. 142.

Beteiligter konnte jedoch gezeigt werden, dass den Akten des Vandalismus und der kulturellen Zerstörung während der Plünderung nicht das Ziel der Rettung von Kultur zu Grunde lag. Vielmehr war diese den chaotischen Verhältnissen geschuldet, die dazu führten, dass jeder, ob Soldat oder vermeintlicher ‚Forscher‘, sich das aneignete, was als interessant befunden wurde, und nur sehr wenig systematisch erfasst und ‚gesammelt‘ wurde.³⁹ Aus diesem Grund ist es nahezu unmöglich, zu bestimmen, wer die Artefakte entwendet hat und wie viele es insgesamt waren.

Über die europäischen Handelsnetzwerke und besonders die britischen Auktionshäuser wurden die Objekte in ganz Europa und Nordamerika verstreut.⁴⁰ Ihren Weg nach Deutschland fanden die Benin-Artefakte vor allem infolge der Bemühungen von Felix von Luschan, dem damaligen Direktor des Ethnologischen Museums Berlin, der deutsche Geschäftsleute in Westafrika überzeugte, so viele Artefakte wie möglich zu erwerben und sich auch privat vermehrt am Handel mit den Objekten in London beteiligte. Zudem bat er das Deutsche Konsulat in Lagos darum, für das Berliner Museum alle verfügbaren Benin-Artefakte „ohne Rücksicht auf den Preis[...]“⁴¹ zu kaufen. Infolge der regen Aktivitäten der deutschen Akteur:innen befinden sich in den deutschen Museen nach den Schätzungen der Kunsthistorikerin Kathryn Wsocki Gunsch mit 330 Exemplaren beispielsweise die größten Sammlungen der bekannten Bronzereliefplatten aus dem Königspalast des Obas.⁴² Diese Objektanzahl alleine deckt mehr als ein Drittel des weltweiten Bestandes (868 Platten), weit vor Großbritannien (223), den USA (120) und Nigeria (78).⁴³

Aufgrund der chaotischen Zustände der Beschaffung kann nicht eindeutig und detailliert nachvollzogen werden, wie die afrikanischen und europäischen Händler:innen an die Objekte kamen. Es steht jedoch fest, dass die Werke ohne die Plünderung Benins wahrscheinlich nie verkauft worden wären.⁴⁴ Dies war auch dem

³⁹ Hicks, 2020, S. 142–146.

⁴⁰ Hicks, 2020, S. 147.

⁴¹ Von Luschan, Felix: Die Altertümer von Benin. Veröffentlichungen aus dem Museum für Völkerkunde, Band 1. Berlin 1919, S. 8.

⁴² Gunsch, 2018, S. 213–232.

⁴³ Gunsch, 2018, S. 213–232.

⁴⁴ Fine, Jonathan: Kriegszug der Briten gegen das Königreich Benin (1897), Nigeria. In: Binter, Julia et al.

deutschen Arzt und Afrikaforscher Richardt Kandt bewusst, welcher folgende Zeilen an Felix von Luschan schrieb: „Überhaupt ist es schwer, einen Gegenstand zu erhalten, ohne zum mindesten etwas Gewalt anzuwenden. Ich glaube, dass die Hälfte Ihres Museums gestohlen ist.“⁴⁵ Dieses schon früh existierende Bewusstsein für die Gewalt im Rahmen der Beschaffung vieler Artefakte aus kolonialen Kontexten wirft die Frage auf, weshalb sich viele Staats- und Museumsvertreter:innen so lange in Zurückhaltung üb(t)en, die Unrechtmäßigkeit der Akquisition der Benin-Artefakte anzuerkennen.

Die Entwicklung der Restitutionsdebatte in Deutschland

Bevor das Berliner Vorgehen bei der Restitution der Benin-Artefakte vorgestellt und gemessen an den von Sarr und Savoy erarbeiteten Restitutionsempfehlungen kritisch diskutiert wird, soll zunächst auf die geschichtlichen Entwicklungen eingegangen werden, die der Restitution der Benin-Artefakte vorausgingen, um den zähen Gesinnungswandel zu verdeutlichen, der sich in Deutschland im Rahmen der aktuellen Restitutionsdebatte vollzogen hat.

Nigeria hatte bereits im Jahr 1968 dem Internationalen Museumsrat (ICOM) erfolglos einen Resolutionsentwurf vorgelegt, in dem die westlichen Museen dazu aufgefordert wurden, einige in ihren Sammlungen befindliche bedeutende Stücke an das neu eröffnete Nationalmuseum in Lagos abzutreten.⁴⁶ Die erste offizielle Restitutionsforderung Nigerias an die Bundesrepublik stammt aus dem Jahr 1972.⁴⁷ Diese ebenfalls erfolglose Forderung wurde nie in der Öffentlichkeit diskutiert. Eine Akte im Archiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, welche die formelle Korrespondenz ihres damaligen Präsidenten Hans-Georg Wormit über die Behandlung des Antrags auf ein Dauerdarlehen für Nigeria enthält, zeigt jedoch die Gründe, die hinter der Ablehnung der Forderung Nigerias stehen.⁴⁸ Hauptgrund war demnach

(Hg.): *macht.beziehungen*. Berlin 2021, S. 28–29, hier S. 29.

⁴⁵ Essner, Cornelia: Berlins Völkerkunde-Museum in der Kolonial-Ära. Anmerkungen zum Verhältnis von Ethnologie und Kolonialismus in Deutschland. In: Reichhardt, Hans J. (Hg.): *Berlin in Geschichte und Gegenwart*. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin. Berlin 1986, S. 65–94, hier S. 77.

⁴⁶ Sarr/Savoy, 2019, S. 42.

⁴⁷ Savoy, Bénédicte: *Africa's Struggle for Its Art. History of a Postcolonial Defeat*. Oxford 2022, S. 8.

⁴⁸ Savoy, 2022, S. 18.

die Angst, dass andere Staaten dem Beispiel Nigerias folgen könnten und es zu einem erheblichen Verlust des deutschen Museumsbestandes kommen könnte,⁴⁹ ein Argument, das auch heute noch von vielen Staats- und Museumsvertreter:innen angeführt wird. Die Dokumente zeigen, dass die Verantwortlichen dieser Zeit, meist ehemalige Nationalsozialist:innen,⁵⁰ aus diesem Grund nie den Dialog mit Nigeria suchten, sondern sich darum bemühten, die Forderung Nigerias für nichtig zu erklären und langfristig dafür zu sorgen, dass kein anderer Staat mit einer Restitutionsforderung Erfolg haben sollte.⁵¹

Auch wenn die Restitutionsfrage in den folgenden Jahrzehnten immer wieder gestellt wurde, änderte sich mehr als dreißig Jahre lang nahezu nichts an der ablehnenden Grundhaltung, die die deutschen Regierungen und Kulturinstitutionen gegenüber Restitutionsforderungen zeigten.⁵² Erst in den 2000er-Jahren konnten sich in der öffentlichen Debatte neue Sichtweisen durchsetzen, welche die Unrechtskontexte der Akquisition anerkannten.⁵³ Einen wichtigen Impuls hierfür gab der nigerianische Kulturminister Prince Adetokunbo Kayode in einer Rede am 14. Februar 2008 im Ethnologischen Museum Berlin, in welcher er in einem vorsichtigen diplomatischen Appell um „Partnerschaft und Zusammenarbeit“⁵⁴ im weiteren Umgang mit den Benin-Artefakten bat. Diesem Aufruf nach ernsthafter Partnerschaft folgend, gründete Barbara Plankensteiner, die Direktorin des Museum am Rothenbaum in Hamburg, mit anderen Museumsvertreter:innen aus Europa und Nigeria sowie einigen nigerianischen Staatsvertreter:innen die Benin Dialogue Group. Im Rahmen dieser Gruppe diskutieren Vertreter:innen nahezu aller europäischen ethnologischen Museen, in deren Besitz sich Benin-Artefakte befinden, sowie nigerianische Vertreter:innen seit 2010 über den zukünftigen Umgang mit den Objekten.⁵⁵ Trotz dieser Entwicklung erhielten vierzig afrikanische

⁴⁹ Savoy, 2022, S. 21.

⁵⁰ Savoy, 2022, S. 22.

⁵¹ Savoy, 2022, S. 26–28.

⁵² Savoy, 2022, S. 138.

⁵³ König, Viola: Die Beninbronzen. In: Politik & Kultur, 6 (2021), S. 7.

⁵⁴ König, 2021, S. 7.

⁵⁵ König, 2021, S. 7.

Diasporaorganisationen keine Antwort von der deutschen Regierung, als diese im Dezember 2017 in einem offenen Brief an Angela Merkel aufgefordert wurde, auf die historische Initiative des französischen Präsidenten Macron zu reagieren.⁵⁶ Erst im Jahr 2019 setzte die deutsche Regierung ernsthafte Verhandlungen mit Nigeria in Gang.

Die Restitutionsempfehlungen von Sarr und Savoy

Nachdem die geschichtliche und kulturelle Bedeutung der Benin-Artefakte sowie ihr Akquisitionsumstand und Weg in die deutschen Museen erläutert wurden, kann auf dieser Basis bestimmt werden, welche aus dem Bericht von Sarr und Savoy abgeleiteten Empfehlungen beim Restitutionsvorhaben der SPK von Relevanz sind. Diese Empfehlungen werden dem tatsächlichen Vorgehen der SPK und der deutschen Regierung gegenübergestellt, welches anschließend kritisch bewertet und diskutiert werden soll.

Im Falle von Restitutionsforderungen müssen, bevor mit der tatsächlichen Rückgabe von Objekten begonnen werden kann, laut Sarr und Savoy drei zentrale Fragen beantwortet werden:

1. Wo befinden sich die Objekte? -> Es benötigt eine genaue Kenntnis des Verbleibs der im Land befindlichen Sammlungen.
2. Wie wurden die Objekte angeeignet? -> Es muss maximale Klarheit über die historischen und wissenschaftlichen Umstände der Aneignung der Objekte herrschen.
3. Welche Objekte sollen restituiert werden und mit welcher jeweiligen Priorität? -> Es muss ein gemeinsames ‚Know-how‘ des Zurückgebens und ein Zeitplan erarbeitet werden.⁵⁷

Zunächst muss gewährleistet werden, dass sich die Menschen aus den Ursprungsgesellschaften der Objekte darüber informieren können, welche, wie viele und wo

⁵⁶ Sarr/Savoy, 2019, S. 37.

⁵⁷ Sarr/Savoy, 2019, S. 91.

sich die Objekte, die restituiert werden könnten, befinden und bestenfalls auch Zugang zu ihnen erhalten. Hier sind also die musealen Institutionen gefordert, eine Inventarisierung durchzuführen und die entsprechenden Inventarlisten bereitzustellen.⁵⁸

Im Falle des Berliner Restitutionsprozesses der Benin-Artefakte wurde im Jahr 2019 eine umfassende Inventarisierung eingeleitet, nachdem Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände die Einrichtung einer Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland beschlossen hatten.⁵⁹ Damit wurde ein zentraler Schritt des Handlungspapiers ‚Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten‘ umgesetzt. Dabei handelt es sich um eine wichtige Handreichung für den zukünftigen Umgang mit und die Rückgabe von Kulturgütern aus kolonialen Kontexten, welche die Kulturminister:innen der Länder, Vertreter:innen des Bundes und der kommunalen Spitzenverbände am 13. März 2019 im 10. Kulturpolitischen Spitzengespräch verabschiedet haben. In diesem Papier äußern die Staatsvertreter:innen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Transparenz im Umgang mit den Objekten aus kolonialen Kontexten, da nur „durch die Veröffentlichung der entsprechenden Bestände [...] ein Diskurs mit Herkunftsstaaten und den betroffenen Herkunftsgesellschaften über diese möglich sein“⁶⁰ könne. Die neu eingerichtete Kontaktstelle solle es vor allem Personen und Institutionen aus den Herkunftsstaaten und -gesellschaften ermöglichen, umfassende Informationen über das Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland zu erhalten.⁶¹ Dazu wurden Fotos und Informationen von 1.227 Benin-Artefakten digitalisiert und auf einer Internetseite publiziert,⁶² auf der in deutscher

⁵⁸ Sarr/Savoy, 2019, S. 134–136.

⁵⁹ Kulturstiftung der Länder: Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland startet (03.08.2020), <<https://www.kulturstiftung.de/kontaktstelle-sammlungsgut-koloniale-kontexte-startet/>> (15.09.2022).

⁶⁰ Bundesregierung: Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (13.03.2019), <<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1589206/85c3d309797df4b2257b7294b018e989/2019-03-13-bkm-anlage-sammlungsgut-data.pdf?download=1>> (15.09.2022).

⁶¹ Hilgert, Markus: Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.de/transparenz/benin-bronzen.php>> (15.09.2022).

⁶² Hilgert, Markus: Datenbank der Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.org/benin-bronzen/>> (15.09.2022).

und englischer Sprache aufgelistet wird, in welchem Museum sich das jeweilige Objekt befindet, aus welcher Sammlung es stammt und – falls Belege existieren – wie es beschafft wurde.⁶³

Doch gerade die Umstände der Aneignung der Objekte sind oft unklar, weswegen die Provenienzforschung ein elementarer Bestandteil jedes Restitutionsvorhabens ist. Sarr und Savoy unterscheiden dabei zwischen Objekten, die gewaltsam in Besitz gebracht wurden, Objekten, die über Schenkungen in den Besitz der Museen gelangt sind, und Objekten, die nachweisbar aus einer „einvernehmlichen Transaktion, die unter freien und fairen Bedingungen stattfand und dokumentiert ist“⁶⁴ stammen oder auf dem Kunstmarkt gemäß der Richtlinien des UNESCO-Übereinkommens von 1970 erworben wurden.⁶⁵ Im Falle einer gewaltsamen Inbesitznahme von Objekten fordern sie eine „zügige Restitution“⁶⁶ ohne zusätzliche Provenienzprüfung der betroffenen Objekte.

Letzteres trifft auf die Benin-Artefakte zu. Der Fall der Benin-Artefakte kann folglich als ein exemplarisches Beispiel solch einer gewaltsamen Inbesitznahme betrachtet werden.⁶⁷ So sprach Felix von Luschan im Jahr 1919 davon, dass „die bei der Eroberung von Benin [18. Februar 1897 Anm. d. Verf.] gemachte Kriegsbeute [...] die größte Überraschung [bildete], die bis dahin der Völkerkunde zuteilwurde.“⁶⁸ Für Jonathan Fine, dem ehemaligen Leiter des Ethnologischen Museums Berlin, steht somit fest: „Wären die Briten nicht einmarschiert, hätte es diese Werke wahrscheinlich nicht zu kaufen gegeben.“⁶⁹

⁶³ Hilgert, Markus: Datenbank der Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.org/benin-bronzes/>> (15.09.2022).

⁶⁴ Sarr/Savoy, 2019, S. 126–127.

⁶⁵ Sarr/Savoy, 2019, S. 125–127.

⁶⁶ Sarr/Savoy, 2019, S. 125.

⁶⁷ Sarr/Savoy, 2019, S. 27–28.

⁶⁸ Von Luschan, 1919, S. 1.

⁶⁹ Fine, 2022, S. 29.

Da in der am 1. Juli 2022 von Regierungsvertreter:innen aus Deutschland und Nigeria unterzeichneten Absichtserklärung zur Rückgabe beschlossen wurde, alle in Deutschland befindlichen Benin-Artefakte zu restituieren und die Eigentumsübertragung der SPK alle in ihrem Besitz befindlichen Benin-Artefakte betrifft,⁷⁰ erübrigt sich – zumindest im Falle des Berliner Restitutionsvorhabens – die Beschäftigung mit der Frage, welche Objekte restituiert werden sollen. Auch in Hamburg (MARKK) wurde mittlerweile die Eigentumsübertragung aller dort befindlichen Objekte unterzeichnet.⁷¹ Genauso scheinen nach aktuellem Stand auch die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) eine vollständige Rückgabe aller in ihrer Sammlungen befindlichen Gegenstände anzustreben.⁷² Mit welcher Priorität die Objekte zurückgegeben werden, wird sich im weiteren Verlauf des Restitutionsprozesses noch zeigen. Es gibt jedoch noch keinen Zeitplan, der transparent aufzeigt, wann konkret mit der Rückgabe zu rechnen ist. Dort, wo die Eigentumsrechte, wie im Fall der SPK, übertragen wurden, bleiben die meisten Artefakte bis auf weiteres als Leihgaben in Deutschland – ohne dass Leihgebühren an Nigeria bezahlt werden.⁷³

Der hier skizzierte Umgang der deutschen Akteur:innen mit den Restitutionsforderungen Nigerias zeigt, dass – zumindest im Fall der Benin-Artefakte – die deutschen Verantwortlichen zunehmend im Sinne von Sarrs und Savoys agieren. Dies geschieht jedoch erst nachdem sie der Forderung jahrzehntelang aus dem Weg gegangen sind. Ob dies auch für den weiteren Restitutionsprozess gilt, soll im folgenden Abschnitt geklärt werden.

⁷⁰ Auswärtiges Amt: Joint Declaration on the Return of Benin Bronzes and Bilateral Museum Cooperation (01.07.2022), <<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2540404/8a42afe8f5d79683391f8188ee9ee016/220701-benin-bronzen-polerkl-data.pdf>> (15.09.2022).

⁷¹ Isermann, Enno: Restitution. Hamburg unterzeichnet Rückgabevereinbarung mit Nigeria über alle 179 in Hamburg befindlichen Benin-Bronzen (16.12.2022), <<https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/16771694/hamburg-unterzeichnet-rueckgabevereinbarung-benin-bronzen/>> (09.03.2023).

⁷² Förster, Jörg: Benin-Bronzen: Sachsen überträgt Eigentum an Nigeria (12.07.2022), <<https://medienservice.sachsen.de/medien/news/1049540>> (09.03.2023).

⁷³ Rieger, Birgit: Preußen-Stiftung gibt alle Benin-Bronzen an Nigeria zurück (25.08.2022), <<https://www.tagesspiegel.de/kultur/preussen-stiftung-gibt-alle-benin-bronzen-an-nigeria-zurueck-8590432.html>> (09.03.2023).

Empfehlungen für den Restitutionsprozess

Im Falle Frankreichs schlugen Sarr und Savoy einen Restitutionsprozess in drei Etappen vor: In der ersten Etappe sollten den betroffenen afrikanischen Ländern Inventarlisten übergeben werden und vorerst zurückgeforderte Objekte mit hohem symbolischem Wert restituiert werden, um somit den grundsätzlichen Willen zur Restitution zu signalisieren. Zudem sollten Museumsexpert:innen und Fachleute aus den betreffenden Staaten gemeinsam eine praktische Restitutionsmethodologie ausarbeiten und so einen rechtlichen Rahmen für eine unwiderrufliche Restitution zu ermöglichen.⁷⁴ Während der zweiten Etappe soll ein Generalinventar aller betroffenen Objekte erstellt und online publiziert werden. Daneben soll eine intensive transkontinentale Zusammenarbeit gefördert werden, wie etwa durch Workshops und die Bildung von paritätischen Kommissionen, welche den Dialog zwischen den Institutionen der beiden Parteien strukturieren und moderieren sollen.⁷⁵ Die dritte Etappe sieht keinen konkreten Handlungsplan vor, sondern soll dazu dienen, Strukturen zu schaffen, die den transkontinentalen Dialog nachhaltig aufrechterhalten, um auch in Zukunft eine zügige Restitution ermöglichen zu können.⁷⁶

Auch wenn das deutsche Vorgehen nicht ganz dem Ablauf des von Sarr und Savoy vorgeschlagenen Restitutionsprogramms entspricht, wurden die meisten ihrer Forderungen umgesetzt. Die von Deutschland und Nigeria unterzeichnete Absichtserklärung zur Rückgabe der in der Kolonialzeit entwendeten Benin-Artefakte schuf die diplomatische Grundlage für die Eigentumsübertragung der Artefakte.⁷⁷ Im Gegensatz zu Frankreich, wo solch eine Eigentumsübertragung durch die Verfassung erschwert wird,⁷⁸ bedarf es in Deutschland keiner tiefgreifenden Änderung des rechtlichen Rahmens, um eine unwiderrufliche Restitution zu ermöglichen.

⁷⁴ Sarr/Savoy, 2019, S. 128–129.

⁷⁵ Sarr/Savoy, 2019, S. 134–138.

⁷⁶ Sarr/Savoy, 2019, S. 138–139.

⁷⁷ Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Rückgabe der Berliner Benin-Bronzen (25.08.2022), <<https://www.preussischer-kulturbesitz.de/pressemitteilung/artikel/2022/08/25/rueckgabe-der-berliner-benin-bronzen.html>> (15.09.2022).

⁷⁸ Sarr/Savoy, 2019, S. 141–142.

Gemeinsam mit der Benin Dialogue Group arbeitet eine paritätische Kommission bereits seit 2010 daran, die Grundlage für die Restitution der Benin-Artefakte zu schaffen. Da in ihr nahezu alle für die Restitution wichtigen Akteur:innen vereinigt sind, konnten bereits viele Fragen zur Restitution geklärt werden.⁷⁹ Neben der Benin Dialogue Group wurde die transkontinentale Zusammenarbeit im Fall des Berliner Restitutionsvorhabens durch die Einladung zweier junger Gastwissenschaftler aus dem nigerianische Bundesstaat Edo durch das Ethnologische Museum Berlin gefördert.⁸⁰ Wie in der von den Staatsvertreter:innen Deutschlands und Nigerias unterschriebenen ‚Gemeinsamen Erklärung zur Rückgabe der Benin-Bronzen und zur bilateralen Museumszusammenarbeit‘ verankert, soll die Kooperation auch in Zukunft gefördert und ausgebaut werden.⁸¹ Die Unterzeichnung solch einer bilateralen Vereinbarung ist laut Sarr und Savoy ein weiteres wichtiges Schlüsselement für eine Restitution.⁸² Mit der im Anschluss an die Unterzeichnung erfolgten Übergabe zweier bedeutender Artefakte wurde öffentlichkeitswirksam die Bereitschaft zur Rückgabe gezeigt.⁸³ Auch wenn die Restitution der Benin-Artefakte noch nicht abgeschlossen ist, scheint das deutsche Vorgehen, gemessen an den Anforderungen des Berichts von Sarr und Savoy, zumindest auf dem Papier, bisher vorbildlich zu sein.

Es gibt jedoch auch Stimmen, die dem deutschen Restitutionsvorhaben kritisch gegenüberstehen. So bleibt etwa der Kultur- und Sozialwissenschaftler Felwine Sarr trotz des vermeintlich exemplarischen Vorgehens der deutschen Seite skeptisch, ob eine selbstbestimmte Reintegration der Benin-Artefakte in ihre Ursprungskultur

⁷⁹ Schirrmeister, Benno: Die Benin Dialogue Group. Ein postkolonialer Lernprozess (23.05.2021), <<https://taz.de/Die-Benin-Dialogue-Group/!5773603/>> (15.09.2022).

⁸⁰ Busse, Matthias: Wem die Benin-Bronzen wirklich gehören (28.08.2022), <<https://www.welt.de/kultur/kunst/article240694397/Restitution-der-Benin-Bronzen-an-Nigeria-Gute-Gruende-gegen-diese-ueberrillte-Restitution-zu-sein.html>> (15.09.2022).

⁸¹ Auswärtiges Amt: Joint Declaration on the Return of Benin Bronzes and Bilateral Museum Cooperation (01.07.2022), <<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2540404/8a42afe8f5d79683391f8188ee9ee016/220701-benin-bronzen-polerkl-data.pdf>> (15.09.2022).

⁸² Sarr/Savoy, 2019, S. 150.

⁸³ Auswärtiges Amt: Historische Rückgabe von Bronzen an Nigeria (01.07.2022), <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/kultur-und-gesellschaft/-/2540200>> (15.09.2022).

möglich sein wird. Sarr kritisiert die seiner Meinung nach weitverbreitete Vorstellung, dass die Nigerianer:innen Hilfe für den weiteren Umgang mit ihrem kulturellen Erbe, wie beispielsweise finanzielle Hilfe für den Bau eines Museums oder Hilfe bei der Ausarbeitung eines Museumskonzeptes, benötigen.⁸⁴ Dies sei nur eine Fortführung der paternalistischen Haltung, die die Europäer:innen gegenüber Afrika entwickelt hätten.⁸⁵ Vielmehr sollte auf Augenhöhe zusammengearbeitet werden, da nur so eine neue Beziehung zwischen Deutschland und Nigeria entwickelt werden könne, so Sarr.⁸⁶ Bevor dies geschehen könne, müsse jedoch die vorherrschende Logik westlicher Museen als Ganzes hinterfragt und den Afrikaner:innen ein selbstbestimmter Umgang mit ihrem Eigentum gestattet werden.⁸⁷ Falls dies nicht geschehen würde und beispielsweise das zur Aufbewahrung der Benin-Artefakte geplante Edo Museum of West African Art (EMOWAA) in Benin City nach westlichem Vorbild operieren sollte, könnten die kolonialen Strukturen der westlichen Museumslogik reproduziert werden.⁸⁸ Für Sarr ist diese Logik durchzogen von imperialen und kolonialen Versatzstücken,⁸⁹ denen ein lineares Geschichtsverständnis zu Grunde liege, welches dazu führe, dass die Kultur des Königreichs Benin sowie seine Artefakte nur als Überbleibsel einer vergangenen gesellschaftlichen Entwicklungsstufe gelten,⁹⁰ wodurch wiederum die

⁸⁴ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁸⁵ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁸⁶ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁸⁷ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁸⁸ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁸⁹ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁹⁰ Lowenthal, David: *The Heritage Crusade*. Cambridge 1998, S. 13.

Gegenstände zu ‚toten‘ ethnographischen Objekten, denen nur ein ästhetisch musealer Wert zugeschrieben werde, degradiert würden.⁹¹ Laut Sarr sollten sie aus den Vitrinen, die wie Gefängnisse seien, befreit werden und eine lebendige Verbindung mit der heutigen nigerianischen Gesellschaft und deren Gegenwärtigkeiten eingehen.⁹² Darum sei es „[...] wichtig, alles neu zu denken: die Beziehung zum Kulturerbe, die Neuerfindung der Orte, der Museen der Szenographie. Entscheidend sei unsere Beziehung zu den Objekten.“⁹³ Ihm geht es also vor allem darum, ein neues Beziehungsverhältnis zu den Objekten einzugehen, dass nicht dem traditionellen Dispositiv der europäischen Museumswissenschaft unterworfen ist.

Meines Erachtens steht Sarrs Wunsch nach einer vollkommen selbstbestimmten Reintegration der Benin-Artefakte in ihre Ursprungsgesellschaft nichts im Wege, da die deutschen Beteiligten die Rückgabe der Artefakte nicht an Forderungen gebunden haben, die der nigerianischen Seite bestimmte Handlungsweisen aufzwingen würden. Die Inhalte der bilateralen Vereinbarung zur Rückgabe der Benin-Artefakte scheinen in einvernehmlichen Verhandlungen festgelegt worden zu sein. Eine Beziehung zu den Benin-Artefakten aufzubauen, die völlig frei von ‚westlichen‘ Einflüssen ist, erscheint mir jedoch utopisch. In einer postkolonialen, globalisierten Welt, die unauflöslich miteinander verflochten ist, ist es meiner Ansicht nach schwer möglich, eine ‚authentische‘ vom Westen unbeeinflusste Beziehung zu den Benin-Artefakten zu entwickeln. Allein die Herauslösung aus ihren Ursprungskontexten und der Schmerz, der ihr Fehlen ausgelöst hat, verhindern eine vorbehaltlose Reintegration der Objekte. Bei der Resozialisierung der Artefakte muss sich folglich auch mit den Objektbiografien auseinandergesetzt werden und das umfasst auch deren Geschichte als im kolonialen Kontext erbeu-

⁹¹ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁹² Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

⁹³ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

tetes und musealisiertes Kunstobjekt. Inwiefern diese Teile der Objektbiografie aufgegriffen oder gänzlich abgelehnt werden, sollte die nigerianische Gesellschaft entscheiden. Wichtig ist vor allem, dass sie die Möglichkeit hat, sich selbstbestimmt mit den für ihr kulturelles Gedächtnis bedeutenden Objekten auseinanderzusetzen. Es ist jedoch fraglich, ob die komplexen machtinternen Aushandlungsprozesse, die mit der Rückkehr der Benin-Artefakte verbunden sind (z.B. die Frage nach den rechtmäßigen Besitzer:innen), überhaupt einen gesamtgesellschaftlichen Reintegrationsprozess ermöglichen können.

Das zur Aufbewahrung der Artefakte geplante Edo Museum of West African Art (EMOWAA) könnte dabei einen Versuch darstellen, eine neue Museumskultur und eine neue Art des Erinnerens zu entwickeln. Dies ist auch die Vision von Sir David Adjaye, dem Planer und Architekten des Museums, der das Konzept des Museums vom westlichen Museumsmodell entkoppeln und es zu einem Ort des ‚Neulernens‘ machen will.⁹⁴ Diese Vorstellung wird ebenfalls von Museumsdirektors Phillip Ihenacho geteilt, für den die Restitution der Benin-Artefakte der Anstoß ist, „to re-imagine the role of museums and transform their connections to and support for the contemporary creative. That is what EMOWAA is about.“⁹⁵ Da nahezu alle Benin-Artefakte trotz der Eigentumsübertragung immer noch in Berlin verbleiben und es unklar ist, wann sie wie und zu wem nach Nigeria zurückkehren, ist zum heutigen Zeitpunkt jedoch noch nicht abzusehen, aus wessen Perspektive die Reintegration der Benin-Artefakte als Erfolg zu bewerten ist.

Eine weitere Kritik am Berliner Restitutionsvorhaben äußerte die US-amerikanische ‚Restitution Study Group‘ in einem offenen Brief, der an beteiligte deutsche Akteur:innen adressiert wurde, darunter etwa die Kulturstaatsministerin Claudia Roth. Die Gruppe, die sich für Reparationen an den Nachfahr:innen der Versklavten in den USA einsetzt, bat in dem Brief darum, die Restitution der Benin-Artefakte zu stoppen, da viele der Rohstoffe, die zum Guss der Bronzen eingesetzt wurden, aus dem Versklavungshandel stammten, den das Königreich Benin

⁹⁴ EMOWAA: The Museum (o. D.), <<https://www.emowaa.com/museum>> (15.09.2022).

⁹⁵ EMOWAA: Vision (o. D.), <<https://www.emowaa.com/vision>> (15.09.2022).

mit Portugal und anderen europäischen Nationen betrieben hatte. Nach einer Schätzung könnten etwa zwei Millionen der zwischen den Jahren 1519 und 1867 insgesamt rund zwölf Millionen versklavten Menschen über die Bucht von Benin verschifft worden sein,⁹⁶ in der auch der für das Königreich Benin wichtige Hafen von Ughoton lag. Laut Deadria Farmer-Paellmann, der Gründerin der Gruppe, seien die Bronzen, die aus diesem „Blut-Metall“⁹⁷ gegossen wurden, somit „das Vermögen und Vermächtnis der Sklavennachkommen und nicht der Sklavenhändler“.⁹⁸ Die Sklavenhändlervergangenheit des Königreichs Benin dürfe nicht vernachlässigt werden, da dieses Trauma in den Nachfahr:innen der Versklavten weiterlebe und somit Teil einer lebendigen Geschichte sei, die bis heute Gewalt ausübe.⁹⁹

Diese Forderungen veranschaulichen die Komplexität von Restitutionsprozessen, bei denen es stets um erinnerungspolitische Aushandlungen und damit verbundene Objekte geht. Die Einwände der ‚Restitution Study Group‘ sind berechtigt, da die Beteiligung des Königreichs Benin am Versklavungshandel bei den Restitutionsverhandlungen bisher nicht berücksichtigt wurde. Die geforderte Einstellung des Restitutionsprozesses scheint mir jedoch fehlgeleitet, da es der nigerianischen Gesellschaft erst möglich ist, die Sklavenhändlervergangenheit der Benin-Artefakte aufzuarbeiten, wenn sie sich ‚vor Ort‘ mit der Geschichte ihres kulturellen Erbes auseinandersetzen kann. Es bleibt zu hoffen, dass es in Folge der Rückgabe der Benin-Artefakte zu einem Dialog zwischen den Betroffenen auf dem afrikanischen und dem amerikanischen Kontinent kommt und eine Lösung gefunden werden kann, die den transkontinentalen Erinnerungskulturen gerecht wird. In diesem Fall halte ich es für problematisch, dass die Gruppe nicht den Dialog mit den

⁹⁶ Lehmann, Fabian: Wem gehören die Benin-Bronzen? (22.01.2023), <<https://taz.de/Restituierte-Benin-Bronzen!/5907410/>> (09.03.2023).

⁹⁷ Farmer-Paellmann, Deadria nach Lehmann, Fabian: Wem gehören die Benin-Bronzen? (22.01.2023), <<https://taz.de/Restituierte-Benin-Bronzen!/5907410/>> (09.03.2023).

⁹⁸ Busse, Matthias: Wem die Benin-Bronzen wirklich gehören (28.08.2022), <<https://www.welt.de/kultur/kunst/article240694397/Restitution-der-Benin-Bronzen-an-Nigeria-Gute-Gruende-gegen-diese-uebereilte-Restitution-zu-sein.html>> (15.09.2022).

⁹⁹ Farmer-Paellmann, Deadria: RESTITUTION STUDY GROUP – CLAIM IN OPPOSITION TO TRANSFER OF BENIN BRONZES (09.03.2023), <<https://rsgincorp.org/2022/09/21/restitution-study-group-claim-in-opposition-to-transfer-of-benin-bronzes/>> (09.03.2023).

nigerianischen Verantwortlichen oder der nigerianischen Zivilgesellschaft suchte, sondern sich direkt an die westlichen Institutionen und Verantwortlichen wandte.

Fazit

Ziel dieses Beitrags war die Bewertung des Restitutionsvorhabens der SPK auf Basis der von Sarr und Savoy formulierten Empfehlungen für den zukünftigen Umgang mit dem in europäischen Museen befindlichen und aus kolonialen Kontexten stammenden afrikanischen Kulturerbe. Da die Empfehlungen je nach geschichtlicher und kultureller Bedeutung der entwendeten Objekte, der Art und dem historischen Zeitpunkt der Akquisition unterschiedlich ausfallen, wurden zunächst die spezifischen Parameter des Falls der Benin-Artefakte erläutert, um zu bestimmen, welche Empfehlungen des Berichts von Sarr und Savoy im Falle der Benin-Artefakte relevant sind. Im Anschluss daran wurden die in dem Bericht formulierten Forderungen für den Umgang mit Restitutionsforderungen und dem Ablauf des Restitutionsprozesses erläutert und dem Berliner Restitutionsprozess gegenübergestellt. Hierdurch konnte gezeigt werden, dass das bisherige Vorgehen der SPK und der deutschen Regierung grundsätzlich den Handlungsempfehlungen des Berichts von Sarr und Savoy entspricht. Da gegenwärtig nur die Eigentumsrechte übertragen wurden, die meisten Benin-Artefakte als Leihgaben in Deutschland verbleiben, ohne dass eine Leihgebühr an Nigeria verrichtet wird, und bisher nur wenige Benin-Artefakte an Nigeria zurückgegeben wurden, lässt sich die Restitution jedoch nicht abschließend bewerten.

Wie die Kritik von Sarr jedoch zeigte, gibt es – auch wenn das Berliner Vorhaben den meisten Anforderungen des Berichts gerecht wird – Aspekte, die aus einer unter anderem dekolonialen Perspektive kritisiert werden können. Dazu gehört zum Beispiel die Gefahr, dass die deutschen Verantwortlichen im weiteren Verlauf des Restitutionsprozesses eine zu paternalistische Haltung gegenüber der Herkunftsgesellschaft der Benin-Artefakte einnehmen könnte, beispielsweise durch die Hilfe bei der Finanzierung und Konzeption von Museen. Eine zu starke Einflussnahme auf den zukünftigen Umgang mit den Benin-Artefakten würde eine anvisierte selbstbestimmte Reintegration der Artefakte in ihre Herkunftsgesellschaft behin-

dern. Ob sich die Kritik von Sarr bewahrheitet, wird sich in Zukunft noch zeigen. Bisher zeichnet sich jedoch nicht ab, dass die deutschen Akteur:innen einer selbstbestimmten Reintegration im Wege stehen würden. Die Kritik der Restitution Study Group, welche die Verbindung der Benin-Artefakte mit dem Versklavungshandel im Königreich Benin verurteilt und deswegen das deutsche Restitutionsvorhaben ablehnt, zeigt die Komplexität der Erinnerungsdimensionen und der Geschichte. Sie macht deutlich, dass die lokale und transkontinentale Erinnerungsarbeit mit der Rückgabe an Nigeria noch nicht beendet ist.

Schlussendlich entscheiden aber die Menschen in der Herkunftsgesellschaft, ob eine Restitution erfolgreich war oder nicht, weswegen die Nigerianer:innen selbst bewerten müssen, wie das Berliner Restitutionsvorhaben einzuschätzen ist. Der Erfolg des Vorhabens sollte nicht allein an fremdbestimmten Maßstäben gemessen werden, die im Kontext der europäischen Restitutionsdebatte entwickelt wurden, auch wenn die Restitutionsempfehlungen aus dem Bericht von Sarr und Savoy einen wichtigen Beitrag zum zukünftigen Umgang mit dem kolonialen Erbe Europas leisten. In zukünftigen Arbeiten zur Bewertung des Berliner beziehungsweise der deutschen Restitutionsvorhabens ist es daher wichtig, die nigerianischen Perspektiven in den Vordergrund zu stellen. Dazu könnte die nigerianische Bevölkerung befragt oder der nigerianische Mediendiskurs über das deutsche Restitutionsvorhaben analysiert werden. Da ich durch meine internationale Geschichte mit dem Edo-Volk verbunden bin und durch familiäre Beziehungen Einblicke in die Perspektiven der Bevölkerung von Benin City habe, erkenne ich die Relevanz der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Meinungen der dort lebenden Menschen bezüglich des Erhalts eines vollständigeren Bildes des Restitutionsprozesses. Nur aus dieser transkontinentalen Perspektive lässt sich die Restitution der Benin-Artefakte angemessen bewerten.

„Jede dominante Position, jede Empfehlung ist eine zu viel. Europa muss erstmal seine Machtgesten über Bord werfen. [...]. Europa muss lernen zu schweigen.“¹⁰⁰

¹⁰⁰ Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).

Imadé Sam Aigbobo studiert seit 2019 Sozialwissenschaften im Bachelor mit dem Nebenfach Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Universität Augsburg. Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des Hauptseminars ‚Wessen Erinnerung zählt? Postkoloniale Perspektiven auf (museale) Erinnerungskulturen‘ am Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Forschungsliteratur

- Barley, Nigel: *The Art of Benin*. London 2010.
- Edo, Victor Osaro: *Hierarchie und Organisation des Königiums und des Palastes von Benin*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 91–101.
- Egharevba, Jacob Uwadiae: *A short history of Benin*. Ibadan 1968.
- Erediauwa, Omo N'Oba: *The Evolution of Traditional Rulership in Nigeria*. Vortrag auf der Konferenz über die Rolle der traditionellen Herrscher in der Regierung von Nigeria. Institut für Afrikanische Studien. Ibadan, 11.09.1984.
- Essner, Cornelia: *Berlins Völkerkunde-Museum in der Kolonial-Ära. Anmerkungen zum Verhältnis von Ethnologie und Kolonialismus in Deutschland*. In: Reichardt, Hans J. (Hg.): *Berlin in Geschichte und Gegenwart*. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin. Berlin 1986, S. 65–94.
- Fine, Jonathan: *Kriegszug der Briten gegen das Königreich Benin (1897), Nigeria*. In: Binter, Julia et al. (Hg.): *macht.beziehungen*. Berlin 2021, S. 28–29.
- Gunsch, Kathryn Wysocki: *The Benin Plaques*. London 2018.
- Harding, Leonhard: *The West-African Kingdom of Benin*. In: Gehler, Michael/Rollinger, Robert (Hg.): *Empires to be remembered*. Wiesbaden 2022, S. 429–447.
- Hicks, Dan: *The Brutish Museums: The Benin Bronzes. Colonial Violence and Cultural Restitution*. London 2020.
- Igbafe, Philip Aigbana: *Benin Under British Administration*. New Jersey 1979.
- Igbafe, Philip Aigbana: *Die Geschichte des Königreichs Benin: Ein Überblick*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 41–54.
- Inneh, Daniel: *Die Gilden im Dienste des Palastes*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 103–117.
- König, Viola: *Die Beninbronzen*. In: *Politik & Kultur*, 6 (2021), S. 7.
- Laiywola, Adepeju: *Das Benin-Massaker: Erinnerungen und Erfahrungen*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 83–89.
- Lowenthal, David: *The Heritage Crusade*. Cambridge 1998.
- Nevadomsky, Joseph/Airihenbuwa, Greg: *Die Rituale des Königiums und der Hierarchie im Königreich Benin*. In: Plankensteiner, Barbara (Hg.): *Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria*. Kat. Ausst. Wien (Museum für Völkerkunde Wien) 2007. Wien 2007, S. 119–129.
- Osadolor, Osarhieme Benson: *The Military System of Benin Kingdom, 1440–1897*. Diss. Hamburg 2001.
- Phillips, Barnaby: *Loot. Britain and the Benin Bronzes*. London 2021.
- Sarr, Felwine/Savoy, Bénédicte: *Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter*. Berlin 2019.
- Savoy, Bénédicte: *Africa's Struggle for Its Art. History of a Postcolonial Defeat*. Oxford 2022.
- Von Luschan, Felix: *Die Altertümer von Benin*. Veröffentlichungen aus dem Museum für Völkerkunde, Band 1. Berlin 1919.

Internetressourcen

- Auswärtiges Amt: Historische Rückgabe von Bronzen an Nigeria (01.07.2022), <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/kultur-und-gesellschaft/-/2540200>> (15.09.2022).
- Auswärtiges Amt: Joint Declaration on the Return of Benin Bronzes and Bilateral Museum Cooperation (01.07.2022), <<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2540404/8a42afe8f5d79683391f8188ee9ee016/220701-benin-bronzen-polerkl-data.pdf>> (15.09.2022).
- Bloch, Werner: „Europa muss lernen, zu schweigen“. Gespräch mit Felwine Sarr (25.07.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/sozialwissenschaftler-felwine-sarr-ueber-die-benin-bronzen-18195681.html>> (15.09.2022).
- Bundesregierung: Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (13.03.2019), <<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1589206/85c3d309797df4b2257b7294b018e989/2019-03-13-bkm-anlage-sammlungsgut-data.pdf?download=1>> (15.09.2022).
- Busse, Matthias: Wem die Benin-Bronzen wirklich gehören (28.08.2022), <<https://www.welt.de/kultur/kunst/article240694397/Restitution-der-Benin-Bronzen-an-Nigeria-Gute-Gruende-gegen-diese-uebereilte-Restitution-zu-sein.html>> (15.09.2022).
- EMOWAA: The Museum (o. D.), <<https://www.emowaa.com/museum>> (15.09.2022).
- EMOWAA: Vision (o. D.), <<https://www.emowaa.com/vision>> (15.09.2022).
- Farmer-Paellmann, Deadria: RESTITUTION STUDY GROUP – CLAIM IN OPPOSITION TO TRANSFER OF BENIN BRONZES (09.03.2023), <<https://rsgincorp.org/2022/09/21/restitution-study-group-claim-in-opposition-to-transfer-of-benin-bronzes>> (09.03.2023).
- Förster, Jörg: Benin-Bronzen: Sachsen überträgt Eigentum an Nigeria (12.07.2022), <<https://medienservice.sachsen.de/medien/news/1049540>> (09.03.2023).
- Hilgert, Markus: Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.de/transparenz/benin-bronzen.php>> (15.09.2022).
- Hilgert, Markus: Datenbank der Benin-Bronzen in Deutschland (15.06.2021), <<https://www.cp3c.org/benin-bronzes/>> (15.09.2022).
- Isermann, Enno: Restitution. Hamburg unterzeichnet Rückgabvereinbarung mit Nigeria über alle 179 in Hamburg befindlichen Benin-Bronzen (16.12.2022), <<https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/16771694/hamburg-unterzeichnet-rueckgabvereinbarung-benin-bronzen/>> (09.03.2023).
- Kulturstiftung der Länder: Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland startet (03.08.2020), <<https://www.kulturstiftung.de/kontaktstelle-sammlungsgut-koloniale-kontexte-startet/>> (15.09.2022).
- Lehmann, Fabian: Wem gehören die Benin-Bronzen? (22.01.2023), <<https://taz.de/Restituierte-Benin-Bronzen/!5907410/>> (09.03.2023).
- Rieger, Birgit: Preußen-Stiftung gibt alle Benin-Bronzen an Nigeria zurück (25.08.2022), <<https://www.tagesspiegel.de/kultur/preussen-stiftung-gibt-alle-benin-bronzen-an-nigeria-zurueck-8590432.html>> (09.03.2023).
- Schäfer-Noske, Doris: Ein Jahr Macron-Initiative. Ein Wendepunkt im Umgang mit dem kolonialen Erbe (13.11.2019), <<https://www.deutschlandfunk.de/ein-jahr-macron-initiative-ein-wendepunkt-im-umgang-mit-dem-100.html>> (15.09.2022).
- Schirrmeister, Benno: Die Benin Dialogue Group. Ein postkolonialer Lernprozess (23.05.2021), <<https://taz.de/Die-Benin-Dialogue-Group/!5773603/>> (15.09.2022).
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Rückgabe der Berliner Benin-Bronzen (25.08.2022), <<https://www.preussischerkulturbesitz.de/pressemitteilung/artikel/2022/08/25/rueckgabe-der-berliner-benin-bronzen.html>> (15.09.2022).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bronzereliefplatte C2897, König mit zwei Würdenträgern, o. D. Quelle: Museum am Rothenbaum (MARKK), Hamburg, Foto: Paul Schimweg.

Abb. 2: Das Innere des niedergebrannten Königspalastes des Oba, nach der Belagerung von Benin City, mit Bronzetafeln im Vordergrund und drei britischen Soldaten der britischen Strafexpedition, 9–18. Februar 1897. Quelle: Wikimedia Commons, Foto: Reginald Kerr Granville.